



Fig. 366.

Fig. 366 Hl. Michael am Hause  
Judengasse Nr. 15 (S. 270)

ausladendem Gebälke. Im Erdgeschoße zwei Breitfenster in profilierter Rahmung, mit ausgebogenen oberen Ecken und schmiedeeisernem Gitter des XVII. Jhs. — Im tonnengewölbten Hausflur mündet die Stiege, deren unterer Teil von rötlichgrauer Marmorbalustrade eingefast; der untere Postamentpfeiler ist mit einem Maskeron besetzt und trägt gleich dem oberen eine Kugel. XVII. Jh.

Nr. 14 (ZILLNER I 273): Grau verputzte Front mit Ortsteineinfassung. An der Haupttür sind Leiste und Flügel mit Flechtbändern und anderen leicht klassizierenden Flügeln geschmückt. Ähnliche Ornamente in schmiedeeisernem Lünnettengitter. Um 1790.

Nr. 15: Seit 1451 als Brauhaus, seit 1656 als Höllbräu nachweisbar (ZILLNER I 318).

Leicht geknickte, modern adaptierte Fassade. In einer Nische an der Hausecke polychromierte Holzfigur des hl. Michael, den Teufel besiegend; er hält in der Rechten ein Flammenschwert, die Linke fehlt. Erste Hälfte des XVII. Jhs. (Fig. 366); aus dem Kunsthandel erworben. — Schmiedeeiserner Wirtshausarm, dessen Spiralranken in Blätter auslaufen, dazwischen Rosettengitter; über einem Querbalken Bottich mit Brauwerkzeugen, von zwei Löwen gehalten; an der Spitze Adler, der im Schnabel ein Spiralgerüst mit Krone, modernem Schriftband und Traube hält. Erste Hälfte des XVIII. Jhs., stark erneut. Vor drei Jahren aus Hallein erworben.

### Kaigasse

Der Name wird mit der im XI. Jh. errichteten Verhegung, Verschanzung, Gehai in Zusammenhang gebracht. Die Straße führt vom Mozartplatze in vielen Biegungen und Knicken zunächst nach S., dann im rechten Winkel gebrochen gegen O. und endet auf dem Kajetanerplatz. Die Häuser fast durchwegs alt und mindestens in der Anlage aus der Zeit Wolf Dietrichs; besonders die stattlichen ehemaligen Kanonikalhöfe sind für den Eindruck der Gasse wesentlich. Beim Neugebäude eine rechtwinklig einspringende Stufe, in der ein kleiner Brunnen aufgestellt ist (Fig. 299). Gerade vor dem Übergange in den Kapuzinerplatz eine

Einschnürung, von der die Nonnbergstiege an einem kleinen Haus, das einer Johannes-Nepomuk-Statue als Sockel dient, emporführt (Fig. 368).

Nr. 1 (ZILLNER I 285): Gelb verputzte leicht geknickte Front mit glatten Lisenen und Hohlkehlengesims über der Giebelmauer. In dem im Verputze gequadrerten Sockelgeschoß in gedrücktem Segmentbogentor Lünnettengitter mit aufgelöstem Mäander mit Knöpfen und gotisierendem Vierpaß als Mittelmotiv. Um 1790, wie die Fassadierung. Tonnengewölbte Toreinfahrt mit gratigem Netzgewölbe aus dem XVI. Jh. Im Hausflur im ersten und zweiten Stock große eiserne Abschlußgitter. Ende des XVII. Jhs.

Nr. 3 (ZILLNER I 286): Schmale, einmal im rechten Winkel gestufte Front mit einfach gerahmten Fenstern; abgefastes Rundbogentor, in der Giebelmauer runde Bodentür. XVII. Jh. (?).

Nr. 5 (ZILLNER I 286): Grün gefärbelte geknickte Front mit Ortsteineinfassung. Daran ein durch zwei Stockwerke gehender, schwach vortretender Breiterker, von dem das Erdgeschoß abschließenden, stark vortretenden, profilierten Gesims umlaufen, von einem weiteren Kaffgesimse untergeteilt. Der Erker auf einem gedrückten Rundbogen und zwei unregelmäßigen Konsolen aufruhend, deren eine in eine Mauerverstärkung verläuft. Ende des XVI. Jhs.

Nr. 7 und 9 (ZILLNER I 286): Geknickte Fronten, der Straßenbiegung folgend, mit einfach gerahmten Fenstern.



Fig. 367 Kaigasse Nr. 8 (S. 272)

Nr. 11: Zwei Fenster breite Front, rötlich verputzt, mit gelblicher Ortsteineinfassung, Simsgliederung und Fenstereinfassungen. XVII. Jh.

Nr. 13 (ZILLNER I 286): Grünlich verputzt, mit gebändertem Untergeschosse, durch Simse in drei Stockwerke mit je sechs Fenstern geteilt; die Fenster des II. Stockes in etwas reicherer Rahmung mit Sturzbalken über Konsolen und einfachen Füllfeldern im Parapett. Gekuppelte Steilvoluten unter dem profilierten Kranzgesimse, dazwischen einfache Füllfelder. Um 1800 Fassadiert. Durch gedrücktes Rundbogenportal gelangt man in den Hof, der an einer Seite in zwei Stockwerken in Rundbogen aufgelöst ist, die von roten Pfeilern mit vertieften Feldern getragen werden. XVII. Jh.

Nr. 17 (ZILLNER I 293): Ehemals Högelwerder Hof, von 1602 an Domherrenhaus, jetzt k. k. Finanzprokuratur. Gelb gefärbelt, durch zwei profilierte Gesimse gegliedert. Im gebänderten Untergeschosse zwei segmentbogige Toröffnungen mit abgeschrägten Laibungen mit Keilstein; eine mit schmiedeeisernem Lünnettengitter aus Spiralen und Blattwerk. Anfang des XVIII. Jhs. Das erste Geschoß mit vier Fenstern in Rundbogenrahmung, mit Tafeln im Parapett und Flechtband in der Lünnette. Im II. Stockwerke und in dem Halbgeschosse darüber sind die Fenster mit der klassizierende Motive enthaltenen Rahmung miteinander verbunden. Unter dem profilierten Kranzgesims ein Fries von rechteckigen Füllfeldern. Ende des XVIII. Jhs. Im Hofe eingemauerte Platte aus Solenhoferstein, mit Inschrift:

*Quae quondam fueram putre vileque cadaver  
Et vetus et fragilis et male culta domus  
Nec suffulta quidem similis ianuamque ruena  
Atque indigna meo quisquis erat domino  
Denique quae fueram sic intra facta sic extra  
Ut vel plebeio vix habitanda forem  
Aspice quam nitida quam pulchra et culta novaque  
Et quam non timeam nunc bene fulta rui  
Quamque oculos hominum delectem grata videndo  
Quam non sim domino despicienda meo  
Ne tamen ignores quis me renovaverit et quis  
Exuerit veterem nomine certus eris  
Johannes Rubein vir servantissimus aequi  
Quales nunc raro tempora nostra vident  
Is operis auctor is me suffulsit ab imo  
Qua latus unda meum parte pedit aque  
Utque loquar breviter is me veterem atque cadentem  
Totam instauravit nuper et excoluit.  
1473.*

Dabei kleiner Wappenschild.

Nr. 19: Grau verputzt; drei Fenster breite vierstöckige Front mit ovalen Breitvoluten in der Giebelmauer; steingefäßtes Segmentbogenportal mit Ecksteinen, Eckbändern und Keilstein; darüber Löwenmaske mit Ring. XVII. Jh. Über dem Mittelfenster des I. Stockes Gemälde, in rundem, gerahmtem Felde. Halbfigur der Madonna mit dem Kinde.

Nr. 29: Grau verputztes Eckhaus mit einfachen Füllfeldern unter den Sturzbalken der Fenster. Im abgefasten Rundbogentor schmiedeeisernes Lünnettengitter mit Ranken und Spiralen, die in breite Blätter auslaufen. Um 1600. — Im Torwege an der Decke, im Stuck, Datum 1783.

Nr. 31 (ZILLNER I 288): Gelblichrosa gefärbeltes vierstöckiges Eckhaus mit einfach gerahmten Fenstern; über dem gedrückten Rundbogenportal Brustbild der hl. Jungfrau in geschwungenem Rahmen. Mitte des XVIII. Jhs.

Nr. 33 (ZILLNER I 289): Grau und rosa verputzte und gefärbelte Front, geknickt, mit Ortsteinen eingefäßt; über gebändertem Untergeschoß drei Hauptgeschosse, deren Fenster in einfacher Rahmung mit Ohren sind. Dreiteiliges Gesims unter dem vortretenden Dache. Ende des XVIII. Jhs., Fassadiert.

Nr. 35 (ZILLNER I 289): Ecke gegen Krotachgasse. Grau verputztes hohes Haus mit glatten Fenstereinfassungen in den drei Stockwerken und dem Bodengeschoß. Gegen die Kaigasse geringes Lünnettengitter. Gegen die Krotachgasse quadratischer, vorspringender Erker, von dem profilierten, das Sockelgeschoß abschließenden Sims mit umlaufen. Im Erker drei Fenster mit Rautengittern. XVII. Jh.

Nr. 37: Ursprünglich Gurkerhof, 1715 neu gebaut, später im Besitze des Bildhauers Johann Hagenauer (HÜBNER, S. 272; ZILLNER I 294). Am Ende des XVIII. Jhs. neu Fassadiert. An der einfachen mit Lisenen gegliederten Front eingemauerte Marmorplatte: *Wolfgangus Dominicus S. R. J. Comes de Uberaker etc. hanc aedem quasi funditus erexit anno domini MDCCXII.*

Nr. 6: Das hohe Sockelgeschoß ist über hohem, grauem, vortretendem Sockel im gelben Spritzbewurf gebändert. Das Portal mit abgerundeten Ecken, vortretendem Sturzbalken, den Initialen *W. L.* (Wenzel Laschenszky) und Datum *1807*. Die Fenster in glatter Rahmung mit Kannelüren und Füllfeldern. Das Hauptgeschoß durch glatte gekuppelte Pilaster in drei Felder mit je zwei Fenstern übereinander geteilt; das untere größere mit dem oberen durch die Rahmung zusammenhängend. Die hintere Schmalseite des Hofes ist leicht abgerundet. Es ist die Apsismauer der 1788 von Laschenszky demolierten ehemaligen Salvator- oder roten Bruderschaftskirche (WALLPACH 102; HÜBNER I 256, 265).

Fig. 367.

Nr. 8: Ehemaliger Salmansweilerhof, dann Kanonikahof (HÜBNER I 267; ZILLNER I 304), (Fig. 367). Eckhaus, grün-grau verputzt. Die Seiten des unregelmäßigen Gebäudes werden von Pilastern eingefasst, um die sich die die Geschosse trennenden gekuppelten Simse verkröpfen. Hohlkehlangesims, in das über den querovalen Bodenluken Stichkappen einschneiden. Die Fenster in einfacher Rahmung mit Stützen und



Fig. 368 Kaigasse Nr. 34 und Ausgang zur Nonnbergstiege (S. 273)

Ohren. An einer Schmalseite gequadertes Portal mit seitlichen Mauerpfeilern, die über Deckplatten und Kämpfern ein ausladendes Gesims tragen; im Zwickel über der Rundbogenöffnung Inschrifttafel in reicher Knorpelwerkrahmung: *Hanc aedem capitularem a fundamentis extruxit Maximilianus Gandolphus ex Comit. de Kuenburg D. G. Archiepus et Princ. Salisb. s. sed. ap. leg. anno dni MDCLXXI*. Ein ähnliches Portal ohne Wappen und Inschrift an der Langseite.

Nr. 12: Siehe Liechtensteinscher Kanonikahof S. 70.

Nr. 14: Siehe Bezirkshauptmannschaft S. 71.

Nr. 16: Siehe Rentmeisterstöckl S. 71.

Nr. 20: Ecke gegen die Herrengasse. Braun verputzte, im Verputze gebänderte Front, durch profilierte Gesimse in fünf Geschosse geteilt, die Fenster in einfacher Rahmung. Die Haupttür in profilierter roter Marmorrahmung,

der ausladende Sturzbalken von zwei Steilvoluten getragen. XVII. Jh. Von der ehemals hier gestandenen 1782 abgebrochenen St. Nikolauskirche stammend (?), die durch Joh. G. Laschenzky zu einem Wohnhaus umgebaut wurde (WALLPACH 100, HÜBNER I 270, PILLWEIN 126).

Nr. 22: Zur Nebenfront Nr. 24 gestuft, jede zwei Fenster breit und einheitlich fassadiert. Die Fenster in Rahmung um 1800; zwischen den Fenstern in beiden Häusern breitovales Bild unter ausgezacktem Blechschuttdach, Halbfigur des hl. Florian und Wiederholung des Innsbrucker Gnadenbildes.

Nr. 32: Der Sockel mit profiliertem Sims abgeschlossen, die Fenster in profiliertem Rahmung. Im Sockel ovales Bild der Innsbrucker Madonna in schwarzem Rahmen mit vergoldetem Flechtband. Ende des XVIII. Jhs. Das Haus Anlage des XVII. Jhs.



Fig. 369 Kajetanerplatz (S. 274)

Nr. 34 (ZILLNER I 292): Kleines ebenerdiges Eckhaus zur Nonnbergstiege. Über dem Hohlkehlengesims Steinstatue des hl. Johannes Nepomuk, kniend. Auf dem Postament Inschrift: *LapIs a SigIsmUnDo arChleplS-Copo I. G. Z.* (Fig. 368).

Fig. 368.

Über diese Johann-Nepomuk-Statue unterrichtet eine Eingabe des Johann Georg Zech, hf. Kammerportier:

*Es sind schon einige Jahre bereits verflossen, dass sich in der bey Titl. Herrn Grafen von Operstorj habenden sehr gefährlichen Schuldsachsangelegenheit meine Zuflucht bey dem hl. Johannes von Nepomuk gesucht, und so ferne ich eines glicklichen Ausschlags gewähret wurde, 100 fl. zu einer steinernen Bildnus dieses großen Heiligen darzugeben mich verglübet. Wie ich nun die Hilfe dieses großen Heiligen in Ausführung neuer Praetension und diesfalls unternomene Reise augenscheinlich verspüret, so ware auch ich immer beiefert, meinem Gelübd Genügen zu thun und habe mich dahero so wol in Hallein als Diettmaning zu obvermelten Beytrag anerbotten.*

*Allein, da ich nirgends einiges Gehör gefunden und ich nunmehr bei öffentl. Licitation den zermoderten Lehenrösslerischen Hausboden in Kay erkauffet und solchen in Stadts erforderliche Zierlichkeit herzustellen im Werke bin, so will sich hiemit eine neue Gelegenheit zu Erfüllung meines teuren Gelübd geben, inmaßen ich den gänzlichen Bedacht nun, bey der zerfallenen alten Wagenschupfen wo hinführo ein sauberes Zimmer errichtet werden könnte, eine Statua von weißen Marmor nachgestellt des anliegenden Rissl aufzustellen, durch welches nicht nur dem ganzen Kay ein besondere Zierde, sondern auch diesen Heiligen*

*selbst eine lebhaftere Verehrung und Liebe zuwachsen würde. Bittet um den Konsens und zu Erleichterung der hiezu erfordernten Kosten den bei der alten hf. Steinmetzhütten schon viele Jahr ohnbrauchbar dastehenter halb gehauten Stein mit No. 465 frey abfolgen zu lassen.*

Wird am 30. Jänner 1759 bewilligt.

(Hofbaumeisterei 1759 F.)

Nr. 36: Drei Fenster breite Front; das Untergeschoß in drei Rundbogenarkaden aufgelöst, die mittels abgerundeter Konsolen über vier abgefaßten Wandpfeilern aufstehen. Anlage des XVII. Jhs., stark erneut.

Nr. 40: Das Untergeschoß über drei gedrückten Rundbogen auf Konsolen mit erneutem Ablauf. Die oberen Geschosse modernisiert. Anlage des XVII. Jhs.



Fig. 370 Kapuzinerberg Nr. 5, Paschinger-Schlößchen (S. 275)

### Kajetanerplatz

Unregelmäßiger Platz; im N. das ehemalige Kajetanerkloster mit der Kirche, im O. das neue Justizgebäude, gegenüber über einer kleinen Gartenanlage der alte Posthof; nur an der südlichen Bergseite geschlossene Häuserreihe, im Charakter mit denen der Kaigasse übereinstimmend, in die der Platz direkt übergeht (Fig. 369).

Fig. 369.

Nr. 4 (ZILLNER I 291): Grau verputzte Front mit einfach gerautetem Sockel unter dem einfach profilierten Fensterrahmen. In der Rundbogentür schmiedeeisernes Lünnettengitter mit Rocaille, die sich in Bänder auflöst. Um 1780.

### Kapitelplatz

Einer der monumentalen Hauptplätze der Stadt, der der Bautätigkeit Wolf Dietrichs seine Gestalt verdankt. Im W. St. Peter, im N., mit jenem durch den Dombogen zusammenhängend, der Dom, im O. die ehemalige Dompropstei und das zum erzbischöflichen Palais umgewandelte Kapitelhaus. An der Südseite die Stadtdechanten (Nr. 7) und die langgestreckte einheitliche Front der Häuser Nr. 3 bis 6. Vor dieser der mächtige Aufbau der Kapitelschwemme. Der Platz wirkt außerordentlich geschlossen, was bei seiner Weiträumigkeit die bedeutenden Dimensionen der einfassenden Gebäude und deren großzügige Einförmigkeit bewirken (siehe Fig. 286).